

### Vertikales und Sächsisches Blumen in Kinderhand

Euchen hat einen großen Strauß zusammengestellt, der sich aus Dimmelschlüsselchen und Wänleblumen, aus Anemonen und Gras zusammenlegt. Euchen freut sich über die Mähen über den Strauß und ist gelassen, ihn mit nach Hause zu nehmen.

Nach einer Viertelstunde deutet es Euchen, der Marisch sei beschwerlich und der Strauß für so ein kleines Mädel doch reichlich schwer.

Nach einer halben Stunde Weges schaut Euchen mit einiger Verächtlichkeit auf die Blumen, die sie jetzt gar nicht mehr interessiert und die sie am liebsten wegwerfen würde. Aber eine innere Stimme sagt ihr, daß man das nicht tun dürfe, und außerdem erwägt sie, daß sie ja eine Stunde lang an dem Strauß gepflückt hat, und daß es doch nicht in der Ordnung sei, diese Arbeit umsonst verrichtet zu haben. Euchen trägt also den Strauß weiter, aber einigermaßen achtsam; Sie schlenkert ihn in der einen und läßt ihn seine Köpfe nach unten neigen.

Nach einer weiteren Viertelstunde wird sie eines Schmetterlings ansichtig, der ihre aufrichtige Bewunderung erweckt. Der Schmetterling wippt sich auf einer Blume und sie schickt sich an, ihn zu fangen, wozu sie allerdings beide Hände benötigt. Euchen will es scheinen, daß bei dieser neuen Sachlage die Trennung von dem Strauß durchaus gerechtfertigt sei und wirft nunmehr die Blumen in weitem Bogen in den Staub.

Daraufhin pirscht sie sich langsam, vorsichtig an den schönen bunten Schmetterling heran und spreizt, als sie glaubt, daß der entscheidende Griff jetzt getan werden könnte, beide Hände aus. Aber dem Falter kommt die Sache nicht gelegen vor und er fliegt, ebe Euchen's Fingern ihn noch berühren können, in den blauen Frühlingshimmel.

Euchen macht große Augen und schaut ärgerlich dem fast entfliehenen Schmetterling nach. Aber dann sagt sie sich, daß die kleine Affäre doch auch ihr Gutes gehabt hat; Sie ist bei dieser Gelegenheit auf rechtwärtige, entschuldbare Weise dem Strauß losgeworden, den Strauß, der ihr so un bequem geworden war.

Sauberen Gewissens trippelt sie nach Hause. H. B.

### Zwei neue Kirchengesetze

Die 14. ordentliche Ev.-luth. Landesynode, die sich am 14. Mai im Kreuzgemeindehause zu Dresden verammelt, wird sich u. a. mit zwei wichtigen kirchlichen Vorlagen zu befassen haben, die das Ev.-luth. Landeskonfistorium ausgearbeitet hat: mit dem Entwurf eines Kirchengesetzes über die Befegung der geistlichen Stellen

(Pfarrbefegungsgesetz) und mit dem Entwurf eines Kirchengesetzes über das Kirchenpatronat (Patronatsgesetz). Die Vorlage, die einem neuen Pfarrbefegungsgesetz den Weg bahnen möchte, steht im Verleiche mit dem bisherigen Verfahren bei der Befegung geistlicher Stellen einige Änderungen vor, von denen die wichtigsten hier genannt sein möchten: Nach der Vorlage soll die Befegung der künftigen geistlichen Stellen in Zukunft abwechselnd erfolgen einmal

### Das Beispiel

- Endlich ist es wahr geworden, Was man längst erwartet hat, Was man predigt allerorten, Hier in Sachien wird's zur Tat.
- Sich beschränken, ruft man täglich, Sparfamkeit verlangt die Zeit, Aber nirgends wird es möglich, Nirgends wird es Wirklichkeit.
- Da zeigt Sachien, wie man sparen Auch an höchster Stelle kann, Wo sonst sechs Minister waren, Treten jetzt vier Mann nur an.

Laßt uns diesmal nicht verstocken Unterm Scheffel unser Licht! Mäße Sachiens Beispiel werden Überall die gleiche Pflicht!

Luginsland  
in den „Dresdner Nachrichten“  
Dortung und Nachdruck nur mit dieser Quellenangabe gestattet

durch die Wahl der Kirchengemeindevertretung nach Vorschlag des Patrons, bei patronatsfreien Stellen nach Vorschlag des Landeskonfistoriums, das andere Mal durch freie Berufung durch das Landeskonfistorium, das dritte Mal durch freie Gemeindevahl. — Bei den Pfarrstellen, deren Inhabern ein Superintendentenamt übertragen werden soll, würde nach der Vorlage in Zukunft eine Wahl nicht mehr stattfinden. Diese Stellen sollen vielmehr nach vorausgegangenem Vorschlag des Landeskonfistoriums durch freie Berufung des Landeskonfistoriums nach Gehör des Patrons, der kirchlichen Gemeindevertretungen und des Bezirkskirchenausschusses besetzt werden. Dies kann aber erst geschehen, nachdem der zehnjährige Synodalausschuh der Übertragung des Superintendentenamtes zugestimmt hat. — Von größter Bedeutung ist der § 7, den die Vorlage zur Ausprache stellt und zur An-

## Unsere Italien-Dalmatien- Reise

Am Mittwoch, den 21. Mai, früh 8 Uhr,  
beginnt die 11. Reise  
der Dresdner Nachrichten,

die diesmal in das Sonnenland der abriatischen Küste mit ihren zauberischen Schönheiten und uralten Kulturstätten führt. Fahrtroute: München, Salzburg, Villach, Triest, Udine (drei Tage Aufenthalt), Fiume, Susak, Seefeld entlang der Küste nach Ragusa (zweieinhalb Tage Aufenthalt, Ausflug nach Cetina, der früheren Hauptstadt Montenegros und dem Stutarifee), Mostar, Sarajevo, Jajce, Banjaluka, Ugram, Wien. Ankunft in Dresden, Freitag, den 6. Juni, abends 7 Uhr

Anmeldungen können, wenn sie umgekehrt erfolgen, noch fortgesetzt werden. Anzeigenteil in unserer Geschäftsstelle (auch telefonisch 25241)

nahme durch die Synode empfiehlt. Sein erster Abschnitt lautet: Ein Geistlicher kann auch gegen seinen Willen unter Gewährung der gesetzlichen Unzulässigkeiten aus der Landeskirchenliste und unter Befassung seines bisherigen Amtseinkommens vom Landeskonfistorium in ein anderes geistliches Amt versetzt werden, wenn die Befegung durch das Interesse der Kirche dringend geboten ist.

Nach der Vorlage an die Landesynode, den Entwurf eines Kirchengesetzes über

### das Kirchenpatronat

(Patronatsgesetz) betreffend, sollen die bisherigen stadträtlichen Patronate als Patronate der bürgerlichen Gemeinden fortbestehen, ebenso sollen die bisherigen Patronatsrechte überhaupt, also auch die Rechte der sogenannten Privatpatronate, bestehen bleiben. Das Patronat soll aber nur ausgeübt werden von Personen, die der evangelisch-lutherischen Landeskirche angehören, die Eigenschaften der Wählbarkeit zum Kirchengemeindevertreter besitzen und dem Bezirkskirchenamte gegenüber mündlich oder schriftlich das Gelöbnis ablegen, das kirchliche Leben in der Gemeinde in Uebereinstimmung mit den Ordnungen der Kirche nach Kräften zu fördern. In seinen einzelnen Paragraphen und Abschnitten sieht der Gesetzentwurf auf der einen Seite eine gewisse „Veredelung“ in der Auffassung und Ausübung des Patronats vor, auf der anderen Seite rechnet er in gewissen Fällen oder von Fall zu Fall auch mit einem Erlöschen des Patronats.

— **Kündigung der Lohnabgabe in der sächsischen Metallindustrie.** Die Vereinigung der Verbände sächsischer Metallindustrieller hat die Lohnabkommen für die Bezirke Dresden, Leipzig, Chemnitz, Zwickau und Bautzen unter Forderung eines Lohnabbaues zum 30. Juni bzw. 31. Juli d. J. gekündigt.

— **Die Wasserfälle im Dresdner Zwinger** sind an folgenden Tagen in Betrieb: Mittwochs und Sonnabends von 3 bis 6 Uhr abends, Sonntags von 11 bis 1 Uhr mittags und von 3 bis 6 Uhr abends. Die Inbetriebnahme ist vorläufig noch als Versuch anzusehen. Das Rumpfenbad ist nur während der Zeit zugänglich, in der die Wasserfälle in Tätigkeit sind.

### Von der Internationalen Hygiene-Ausstellung

Die feierliche Eröffnung der Deutschen Hygiene-Museums findet vor geladenem Kreise am Freitag, dem 10. Mai, statt, während am 17. Mai die Eröffnung der Internationalen Hygiene-Ausstellung vormittags 12 Uhr im Stadion angefangen ist. Zu dieser Eröffnungsfest der Internationalen Hygiene-Ausstellung hat auch das Publikum (Stehplätze) Zutritt gegen Zahlung von 2 RM. (Dauerkarteninhaber 1 RM.), wobei alle Teilnehmer dieser Eröffnungsfest gleichzeitig das Recht haben, die Ausstellung selbst zu besuchen. Der Vorverkauf für diese Eröffnungsfestlichkeit, an der 2000 Schulkinder und rund 1000 Mitglieder von Sportverbänden mit ihren Bannern teilnehmen werden, findet in den bekannten Vorverkaufsstellen der Kartenausgabe beim Dresdner Verkehrsverein, Hauptbahnhof und Reichshaus, Altmarkt, bei der Kongressdirektion Ries und der Kartenausgabestelle im Verwaltungsgebäude, Rennstraße 8, statt.

Mit den Presse-Vorbereitungen wird bereits diese Woche begonnen. So findet unter anderem am Dienstag, dem 18. Mai, eine Besichtigung der Auslandspresse, inklusive der sächsischen Presse, am Mittwoch, dem 14. Mai, eine Besichtigung der reichsdeutschen und Sachpresse statt.

— **Die Stadtverordneten** werden sich in ihrer Sitzung am Montag 7 Uhr u. a. mit folgenden Beratungsgegenständen befassen: Beitritt der Stadtgemeinde zum Zweckverband der Landesbauparkasse; Zuteilung eines Betrages von 600 000 Mark aus dem staatlichen Ausgleichsstock für den Wohnungsbau 1930; Beteiligung städtischer Geschäftstellen an der Hygiene-Ausstellung; Bewilligung für unentgeltliche Benutzung von Schulturnhallen durch Turn-, Sport- und Jugendpflege treibende Vereine; Rechnungsabbericht über den Haushaltplan der Stadt Dresden für das Jahr 1929; Festlegung der Halbjahre der Fahrbühnen; Verlegung des Neptunbrunnens; Erhöhung des Normalpflegegebäues in den städtischen Krankenanstalten um 50 %; Veränderung des Schulortsgesetzes über die Unterrichtsgebäude und Schulwanderungen der Volk- und Mittelschulen; Mietvertrag der Heimstätten-Gesellschaft Sachsen. Außerdem stehen auf der Tagesordnung noch mehrere kommunalpolitische Anträge. Der Stadtverordnetenversammlung wird eine gemeinschaftliche Sitzung der beiden städtischen Körperschaften vorausgehen, in der der Einigungs-vorschlag des wegen Errichtung eines Ortsgesetzes über die gemischten Ausschüsse eingeleiteten Einigungsausschusses beraten werden soll.

— **Nüdnischer Verband.** In der Hauptversammlung vom 8. Mai wurden nach Erstattung des Jahres- und des Rechenberichts der Ortsgruppenvorstand und als Vorsitzender Dr. Beutel wiedergewählt. Aus dem Jahresbericht ging hervor, daß den breitesten Raum in der Arbeit des Verbandsjahres der mit äußerster Kraftanstrengung geführte Kampf für Volksbegehren und Volksentscheid gegen den Tributplan einnahm; die Kampfmittel waren Flugblätter, Aufrufe, Anzeigen, Eingaben und Verfammlungen. — Versammlungen wurden insgesamt 14 abgehalten, darunter die große Bismarckfeier mit Dr. Bang als Redner, und zwei öffentliche gegen den Tributplan. Zu Weihnachten gab die Ortsgruppe die vierte Folge ihrer „Auswahl neuen vaterländisch-völkischen Schriftstums“ heraus.

— **Fremde in Dresden.** Im Hotel Canada, früher Biele, ist Prinz Karl von Schweden mit Folge abgefahren.

— **Platzmarkt auf dem Dürerplatz.** Sonntag von 12.30 bis 18 Uhr, ausgeführt vom Trompeterkorps der Nachr.-Abt. 4 (Vertung: Obermusikmeister Puhlmann). 1. Kus Stahl und Eisen, Warsch (Hastfel); 2. Kunstwerke „Regina“ (Rostfah); 3. Morgenblätter, Walter (Strauch); 4. Pantoffel a. d. Sp. „Hoffmanns Erzählungen“ (Offenbach); 5. Germanentreu, Warsch (Blantenburg).

— **Verkeigerung von Meißner Porzellan.** Wie schon erwähnt, findet vom 12. bis 16. Mai in Meissen die Auktion zurückgefallener Tafel- und Kaffeefervice statt.

— **In der Großen Wirtschaft im Großen Garten** beginnen morgen, Sonntag, die sonntäglichen Frühkonzerte. Zum Frühkonzert sowie nachmittags und abends konzertiert die Kapelle des 3. Bataillons Inf.-Reg. 10 unter Leitung von Obermusikmeister Käppler, der als Nachfolger des zum Obermusikintendanten nach Berlin abgereisten Obermusikmeisters Schmidt bei seinem ersten Konzert am vergangenen Sonntag vollen Erfolg hatte. Das Mittagskonzert wird von den Prominenten des Meißner-Markts-Orchesters ausgeführt. Besondere Programme bieten in der kommenden Woche das „Riliana“, Kaufmann- und Meißner-Markts-Orchester. Näheres siehe Inseratenteil.

**Schöne weiße Zähne.** Auch ich möchte nicht verfehlen, Ihnen meine größte Anerkennung und volle Zufriedenheit über die „Chlorodont-Zahnpaste“ zu übermitteln. Ich gebrauche „Chlorodont“ schon seit Jahren und ich werde ob meiner schönen weißen Zähne oft beneidet, die ich letzten Endes nur durch den täglichen Gebrauch Ihrer „Chlorodont-Zahnpaste“ erreicht habe.“ G. Reichel, Schwerg, Amt Nienberg, Saalkreis. — Chlorodont: Zahnpaste, Zahnbürsten, Mundwasser Einzelverpackung 1 RM. bei höchster Qualität. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

## Kunst und Wissenschaft

### „Zannhäuser“ mit Elisabeth Reithberg

Dresdner Opernhaus am 9. Mai

Der „Fall Reithberg“ ist wieder an den Ort gelangt, wo er hingehört und wo es nur Freude macht, ihn zu erleben und zu erörtern: in die Sphäre der Kunst. Die Künstlerin begann ihre Opernkarriere mit der Elisabeth im „Zannhäuser“. Wie außerordentlich herzlich sie begrüßt und gefeiert worden, ist einem Teil unserer Leser schon berichtet worden. Auch das Haus fast ausverkauft war und ein besonders elegantes Gepräge trug. Das künstlerische Erlebnis als solches war ja von früher her bekannt und spielte diesmal mehr als je in der gelanglichen Seite. Die Elisabeth ist, überlegt man sich's recht, ja eigentlich gar keine so sehr große Partie, aber sie hat lauter gelungene höchst dankbare Momente: die Gallenerie, das Duett mit Zannhäuser, das Ensemble „Dem Unglückseligen“ und schließlich das Gebet. Elisabeth Reithberg liegt in all dem ihre herrliche Stimme hinströmen, so rein und kristallklar, als höre man eine kostbare Strahlvarietät. Wagner mit echt Mozartischem Belcanto gelungen: das ist auch einmal etwas Wunderbares und gewiss nichts Alltägliches! Im übrigen: ganz möchte man doch auch die Augen nicht zumachen; denn auch die blonde, ammutige Erscheinung strahlt von der Bühne natürlich mehr noch als vom Konzertpodium einen Dauch bezwingender Lieblichkeit und Herzlichkeit aus.

Hebrigens wäre der Abend beinahe auch wieder nicht ohne Störung verlaufen. Die Pause vor dem zweiten Akt, gerade vor dem Auftreten der Elisabeth, zog sich beanstandend lange hin. Schon begannen wieder scherzhaft dunkle Gerüchte umzuläufen. Ist am Ende abermals jemand verhaftet worden? Elisabeth, aber zur Abwechslung einmal Zannhäuser und Wolfram? Oberregisseur Dr. Erhardt brachte, vor den Vorhang tretend, schließlich die Aufführung: Kurt Tauerer, der den Zannhäuser sang, war von plötzlicher Selbsterkeit befallen worden. Um die Vorstellung zu ermöglichen, sang er aber dann trotzdem weiter, allerdings mit Hemmungen und mit Streichung der anspruchsvollen Stellen. Das war sehr schade, denn man hätte sich gerade gefreut, den beliebten Künstler in dieser seiner vielleicht besten Partie nach längerer Pause wieder zu hören. Bei solcher Gelegenheit wurde man sich übrigens erneut bewußt, daß wir im feiergeorgierten Personal zur Zeit überhaupt niemanden haben, der die Titel-

partie dieser volkstümlichen und ungemein oft gegebenen Oper singen kann. Man sollte also schleunigst Vorens, der sich wohl dazu eignen dürfte, den Zannhäuser studieren lassen.

Einen interessanten weiteren Gast brachte der Abend mit dem Berliner Ludwig Kosmann, der den Landgrafen sang. Man kennt seinen schönen, charaktervollen Bassbariton schon von anderen Gastspielen her, ebenso seine Reilung zu scharfer dramatischer Charakterisierung, die allerdings diesmal in einigen allzu theatralischen Stellen sich auslebte. Sonst bot die unter Aufsicht des Regisseurs stehende Aufführung das gewohnte Bild. Sie war fähig beschränkt von der gehobenen Stimmung eines außergewöhnlichen Ereignisses. Dr. Eugen Schmidt.

### Zonfilm und Opernbühne

#### Der Generalintendant der preussischen Staatstheater über seine Zonfilmpläne

Der Generalintendant der Preussischen Staatstheater, Meissen, hat beschlossen, an der Gründung einer neuen deutschen Zonfilmgesellschaft mitzuwirken. Ein Berliner Mitarbeiter von uns hatte Gelegenheit, Meissen über seine Zonfilmpläne zu befragen. Der Generalintendant erklärte dabei etwa folgendes:

„Meine Zonfilmpläne sind während der letzten Tage in der Öffentlichkeit vielfach falsch gedeutet worden. Eines möchte ich von Anfang an richtig stellen: der preussische Staat hat keinesfalls die Absicht, als Filmanthemer aufzutreten, um den mittleren und kleineren Bühnen im Reich den Lebensnerven abzuschneiden. Meine Beteiligung an der neugegründeten Filmgesellschaft hat vielmehr die umgekehrte Tendenz: den mittleren und kleineren Bühnen ihre Existenz zu wahren.“

Wer heute die Entwicklung des Zonfilms und die Lage der deutschen Bühnen mit offenen Augen sieht, wird zugeben müssen, daß die mittleren und kleineren Bühnen, die zum großen Teil jetzt schon schwer zu kämpfen haben, in Zukunft durch den Zonfilm noch weit mehr gefährdet sein werden. Denn erst einmal überall technisch einwandfreie Zonfilme laufen werden, die eine Oper in allererster Besetzung wiedergeben, dann können die Bühnen der mittleren und kleineren Städte mit dem Kino nicht mehr in Wettbewerb treten. Gemessen an der bisherigen Entwicklung des Zonfilms scheint diese Zeit nah, sehr nah. Nur eine Maßnahme kann den Bühnen helfen — und diese Maßnahme haben wir, wenn auch

noch nicht durchgeführt, so doch jetzt eingeleitet und vorbereitet.

Die mittlere und kleine Opernbühne muß selbst den Operntonfilm spielen! Das wird, so glaube ich, in Zukunft der einzige Weg sein, um die Theater als solche zu retten. Damit soll nicht gesagt sein, daß diejenigen Opernbühnen, die Tonfilme in ihr Repertoire aufnehmen, auf eigene Bühnenbarsteilung völlig verzichten sollen. Das wollen wir auf keinen Fall, denn wir wünschen keineswegs, daß aus den Opernbühnen Kinos werden sollen. Das Programm der Operntonfilme wird sich, so glaube ich, immer auf die Darstellung einzelner großer Opern beschränken müssen, zu deren Inzenerierung die Mittel der mittleren und kleineren Bühnen im Reich ohnehin nicht ausreichen werden. Diese großen Opern lediglich würden auf dem Spielplan durch Tonfilme ersetzt werden. Alle anderen Opern aber sollen wie bisher durch das eigene Ensemble der Oper zur Aufführung gelangen.

Diese Entwidlung, die schon heute mit Sicherheit vorausgesehen werden kann, bringt natürlich gewisse Härten mit sich. Aber wir müssen unbedingt mit dieser Entwidlung rechnen und sie in unseren Plänen stark berücksichtigen! Nichts wäre hier weniger am Platze, als eine Vogel-Strauß-Politik, die diese Ereignisse ruhig an sich herankommen läßt. . . . Denn dann würden sehr bald private Unternehmer aufstehen, die die Kinos mit mehr oder weniger schlechten Operntönen überfluteten und so die meisten der so hart um ihre Existenz kämpfenden Opernbühnen im Reich völlig ruinieren würden.

Leben wir von Staats wegen einen maßgeblichen Einfluß auf die Operntonfilmproduktion aus, so erscheint zunächst einmal ein bestimmtes künstlerisches Niveau gefordert. Denn niemand wird so leicht den Köhren und Sängern, den Inszenierungen der Staatsoper Konkurrenz machen können. Zweitens werden wir Operntonfilme in allen Städten, in denen sich Opernbühnen befinden, nur an diese Theater weitergeben. Die Kinos bleiben ausgeschlossen, die finanzielle Basis der Opernbühnen wird nicht verflüchtigt. Im Gegenteil wird die Oper dann von allen solchen Inszenierungen entlastet, die sehr kostspielig sind und die letzten Endes doch nicht den gleichen Erfolg haben können, wie eine technisch einwandfreie Zonfilmbarsteilung mit ersten Kräften.“

In diesen Ausführungen des Generalintendanten der Berliner Oper wäre zu bemerken, daß sie zunächst doch etwas sehr nur die — möglichen — Umsichten des neuen Unternehmergebans hervorkehren. Das Eindringen des Zonfilms in die Operntheater bedeutet jedenfalls einen neuen Vorstoß technischer Kunst zu ungunsten des unmittelbar nachschaffenden lebendigen Menschentums auf der Bühne.